Marsch durch die Talsohle : ein sprachlicher und perspektivischer Reisebericht

Autor(en): **Feldmann, Frank**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **120 (1994)**

Heft 12

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-602593

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Marsch durch die Talsohle

Ein sprachlicher und perspektivischer Reisebericht

VON FRANK FELDMANN

Mit der Talsohle, die wir durchzumarschieren haben, bevor wir sie hinter uns lassen können, ist das eine ganz schön verquere Sache, kann uns doch keiner schlüssig erklären, wieso wir da überhaupt hineingeraten sind und auch wo genau wir uns in ihr befinden, noch welche Stelle ihrer unbestimmten Längsachse wir soeben passiert haben und – last, but not least – wann wir sie verlassen können, zumal jede Führung naturgemäss bestrebt ist, uns weiszumachen, dass wir sie längst dank ihrer Vorgaben überwunden haben, eine etwas unverständliche Voreiligkeit angesichts der vielen leeren Wassergräben, die Mitmarschierer auszumachen glauben und der Unkenrufe jener Quermarschierer, die uns in ihrer versponnenen Unkenntnis im dunkeln darüber lassen, wie es in der Talsohle weitergeht, und in der quälenden Ungewissheit, ob jene, die uns gesagt haben, dass wir die Talsohle längst verlassen haben, und der Ratlosigkeit unter manchen Marschierern, die sich nicht darüber klar werden können, ob sie überhaupt in einer Talsohle sind und wie wir alle Ausschau nach einem vertrauenserweckenden Späher halten, der alle Wege aus der Talsohle kennt und mit diesem seinem Wissen die Ängstlichen davon abhält, ihre Kapitalien abzuziehen, und weil kein Weiser weit und breit bereit ist, stichhaltige Prognosen über die Verweildauer in der Talsohle abzugeben, und kein Amtsträger in der Tiefe einer Talsohle überrascht werden will, wird von beflissenen Pressesprechern an guten Wettermeldungen gebastelt und von allen verschwiegen, wie weit die Nachhut der Durchmarschierer von der Vorhut entfernt ist, und alle gewarnt, dass Abzweigungen nur in die Irre führen, was die generelle Orientierung erschwert, da auch die Gewissheit fehlt, ob diese Talsohle, die man diesmal zu durchqueren hat, mit aufsteigender Tendenz aller Querläufe zum Trotz irgendwo nach oben führt, und selbst kundige Talsohlenexperten einräumen müssen, dass auch sie mit quantifizierbaren Schätzungen über Länge und Beschaffenheit einer Talsohle ihre Probleme haben, eine Unsicherheit, die wiederum Offizielle dazu veranlasst, alle nichtamtlichen Stellungnahmen über Talsohlen-Fragen mit Zurückhaltung aufzunehmen, haben doch gerade sie die peinsame Erfahrung gemacht, wie sehr man sich bei Messungen von Talsohlenstrecken und deren Durchmessung verrechnen kann, gibt es doch Rezessions-Talsohlen internationalen Ausmasses und solche von hausgemachter Länge, die verständlicherweise keine Regierung wahrhaben will, zumal sie im Wahlkampffieber an Messergebnissen kein besonderes Interesse hat und gar selbst in einer Popularitäts-Talsohle steckt, in der sie dann vor lauter Sohlen das Tal nicht mehr sieht und dem Wahlvolk unablässig einreden muss, dass von einer durchzumarschierenden Talsohle gar keine Rede sein kann, und nur die Opposition aus ihrer eigenen Talsohle nicht herauskommen werde, weil sie in ihrer Talfahrt die lichten Höhen der Volksgunst nicht mehr ansteuern kann, von wo aus sie, die Regierungspartei, stets auf der Höhe der Zeit und weit über den Niederungen der Missgunst stehend, die Sohle gar nicht wahrnehmen kann.